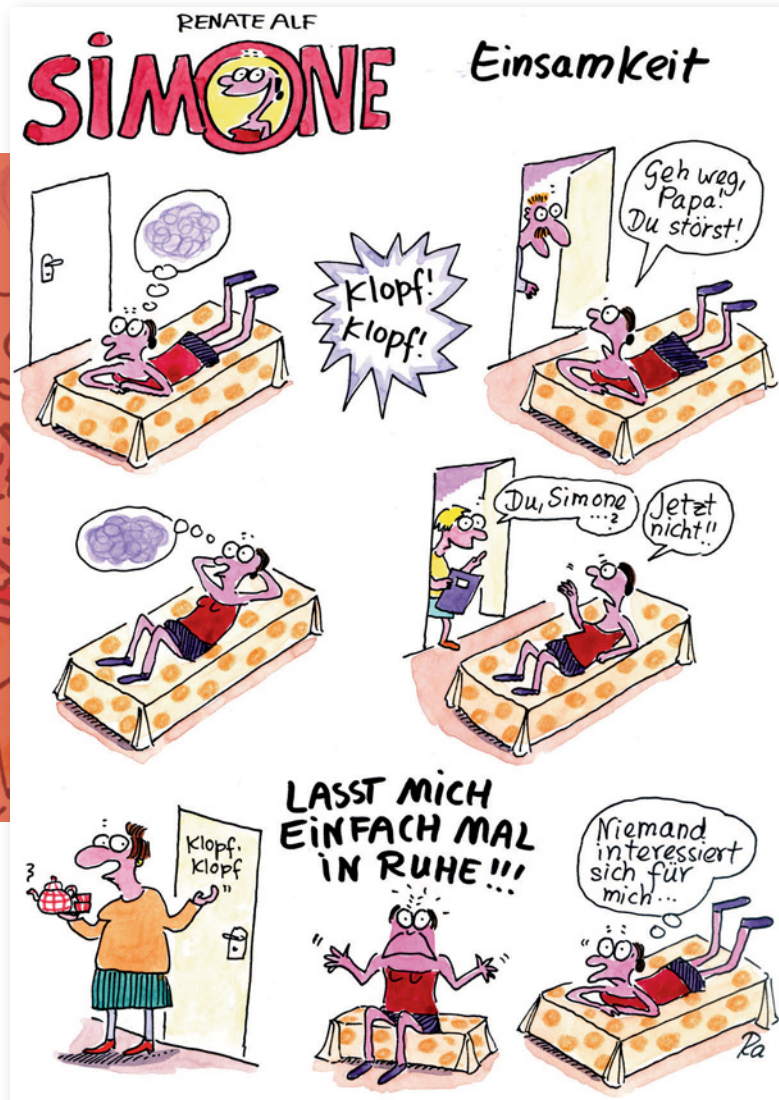


A Die Jugend von heute

A1 Simone: Einsamkeit

Seht euch den Comic an. Schreibt dann in Partnerarbeit die Geschichte, die dargestellt ist, und lest sie in der Klasse vor.

Simone liegt auf ihrem Bett und sieht unzufrieden aus.



A2 Vielfältig und bunt!

- a Such dir eine der Generationsbezeichnungen aus und lies sie genau. Erkläre sie dann deinen Mitschülern mit deinen eigenen Worten.

Generation Konsum:

Markenbewusstsein zählt nach wie vor. Die Werbeindustrie interessiert sich sehr für die jungen Konsumenten. Egal, ob Puma, Nike oder Adidas: Schuhe kosten schon mal 150 Euro. Klamotten sind genauso wichtig, und dann immer wieder: das Handy.

In dem Text steht, dass Jugendliche wichtige Kunden für Firmen sind, die Markenartikel produzieren. Die Produkte sind ziemlich teuer. Für Jugendliche sind vor allem Schuhe, Kleidung und Handy wichtig. Dabei kommt es außerdem immer noch auf die Marke an.

Lesetipp 1 – Lange Wörter

Trenne die Wörter in ihre Bestandteile. Wie heißt das Grundwort (= das letzte Wort)? Dann kannst du mithilfe der Bestimmungswörter (= alle anderen Teile davor) die Bedeutung ungefähr verstehen.

Lesetipp 2 – Unbekannte Wörter

Überleg dir zuerst, welche Wörter für das Textverständnis wichtig sind. Versuche dann, diese Wörter aus dem Kontext zu erschließen. Ein bis zwei Wörter pro Text kannst du im Wörterbuch nachschlagen oder deinen Lehrer danach fragen.

Generation Nesthocker:

Junge Leute bleiben immer länger im „Hotel Mama“, statt sich eine eigene Wohnung zu suchen. Gründe für das zögerliche Auszugsverhalten sind lange Ausbildungszeiten, unsichere Berufsperspektiven und die Überlegung: Wer Miete zahlt, dem bleibt weniger für den Konsum.

Generation Gebildet:

Fast die Hälfte der Jüngeren geht zur Uni, also deutlich mehr als früher. Aber während man vor 30 Jahren nur sein Examen bestehen musste, kämpfen Studenten heute um Bestnoten, damit sie ihre Chancen am Arbeitsmarkt verbessern.

Generation Arbeitslos:

Immer mehr Jugendliche erhalten Sozialhilfe vom Staat, da ihre Eltern arbeitslos sind oder weil sie keinen Ausbildungsplatz bekommen. Die Jugendarbeitslosigkeit stieg nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im vergangenen Jahr auf über 11 Prozent.

Generation Reich:

Im vergangenen Jahr standen den Jugendlichen in Deutschland 20 Milliarden Euro für ihren Konsum zur Verfügung, also mehr denn je. Das ermittelte die „Kids Verbraucher Analyse“.

Generation Ungebildet:

Die Mainzer Stiftung Lesen schätzt, dass knapp 20 Prozent der Lehrstellenbewerber abgelehnt werden, weil sie nicht ausreichend lesen und schreiben können.

Generation Scheidung:

In den letzten fünf Jahren erlebten mehr als 160 000 Kinder und Jugendliche die Trennung ihrer verheirateten Eltern – 58 Prozent mehr als vor 10 Jahren.

Generation Familie:

Die Familie bleibt die vorherrschende Lebensform. 67 Prozent der 16- bis 24-Jährigen wollen später heiraten und eine Familie gründen.

- b Welche Beschreibungen treffen eurer Meinung nach am ehesten auf die Jugendlichen in eurem Land zu? Wählt zwei bis drei davon aus und vergleicht.

Bei uns sind die Jugendlichen auch so ... / genauso ... / nicht so ... wie in Deutschland / anders als in Deutschland.
Sie sind viel ... / eher ... / ein bisschen ... als in Deutschland.
... gilt auch/nicht für die Jugendlichen bei uns.
... unterscheiden sich darin, dass sie ...

A3 Projekt: Jugendszene in meinem Heimatland

Sammelt Informationen über verschiedene Gruppen im Internet, in Büchern, Jugendzeitschriften usw. und stellt die Gruppen in der Klasse vor.

(K)ein bisschen erwachsen

- a Wer darf, kann oder muss das deiner Meinung nach tun? Ordne die Ausdrücke im Kasten den drei Gruppen – Kinder, Jugendliche oder Erwachsene – zu und begründe deine Meinung.



ein Auto kaufen ■ einen PC haben ■ sich schminken ■ Kinderbücher lesen ■ simsens ■ tolle Klamotten tragen ■ den Führerschein machen ■ auf den Spielplatz gehen ■ sich verlieben ■ babysitten ■ heiraten ■ ein Kind bekommen ■ in eine Spielothek gehen ■ Verantwortung für andere übernehmen ■ mit Freunden Urlaub machen ■ bei Freunden übernachten ■ spät abends fernsehen ■ in die Disco gehen ■ einen Kredit aufnehmen

*Ich glaube, Jugendliche können kein Auto kaufen. / Meiner Meinung nach passt der Autokauf am besten zu Erwachsenen, weil Jugendliche nicht so viel Geld haben.
Ich denke, dass ... Meiner Ansicht nach ... Ich bin der Ansicht ...*

- b Was unterscheidet Jugend von Kindheit?

Lies das Interview. Zu welchen Themen äußern sich die Schüler?

- | | |
|---------------------|--|
| 1 Selbstständigkeit | 5 Schlüsselerlebnis beim Erwachsenwerden |
| 2 Freizeitverhalten | 6 Taschengeld |
| 3 Rolle der Eltern | 7 Ferienjobs |
| 4 Verantwortung | 8 eigenes Lebensgefühl |

Notiere dann, was die Jugendlichen zu diesen Themen sagen.

Was unterscheidet Jugend von Kindheit?

Wanda, 17: Man hat als Kind keine Probleme oder andere Leute lösen die Probleme für einen. Das ändert sich, wenn man Jugendlicher ist. Ich muss mich selbst um meine Probleme kümmern. So werde ich selbstständiger und unabhängiger.

Mauritz, 18: Als Kind ist man einfach behüteter. Ich habe früher nicht überlegt, was für Folgen mein Handeln hatte. Als Jugendlicher muss ich lernen, Verantwortung für mich und andere zu übernehmen.

Gab es für euch ein Erlebnis, das euch zeigte: Jetzt seid ihr kein Kind mehr?

Simon, 17: Als ich das erste Mal im Praktikum gesiezt wurde. Das war für mich ein total komisches Gefühl, weil ich mich noch nicht so erwachsen gefühlt habe.

Sophia, 16: Als ich das erste Mal allein verreist bin, habe ich auf einmal gemerkt: Es gibt jetzt keinen, der mir sagt, was ich machen muss und was nicht.

Angela, 17: Für mich war es der Schüleraustausch. Da war ich 15. Ich bin für drei Monate nach England gegangen und habe alles hinter mir gelassen, was mir bekannt war. Ich konnte machen, was ich wollte, und musste auf mich selbst aufpassen. Da habe ich ganz viele neue Erfahrungen gesammelt und bin erwachsener geworden.

Anna, 16: Als Kind habe ich mit Jungen zusammen gespielt und mir darüber keine Gedanken gemacht. Plötzlich, so mit 12 oder 13, hat sich alles geändert. Ich habe mich plötzlich für Jungs interessiert und mir mehr Gedanken über mein Äußeres gemacht.

Veronika, 18: Als ich das erste Mal mit meinen vier Freundinnen allein nach Holland gefahren bin. Wir haben uns das spontan überlegt und waren nicht mehr zu bremsen. Zuerst waren die Eltern dagegen. Wir mussten mit Gesprächen und Überzeugungsarbeit dafür kämpfen. Nachher war es ein sehr gutes Gefühl, das durchgesetzt zu haben.

Welche Vor- und Nachteile haben Kindheit und Jugend?

Sophia, 16: Als Kind haben die Eltern auf mich aufgepasst, damit mir nichts Schlimmes passiert. Wenn heute etwas schief läuft, möchte ich manchmal sagen: Mama, mach mal!

Angela, 17: Ich gehe sehr viel babysitten. Wenn ich die Kinder beobachte, denke ich, dass sie ein sorgloses Leben haben. Ich spiele mit ihnen, dann mache ich ihnen etwas zu essen. Wenn sie das nicht mögen, fangen sie an zu weinen. Irgendwann ist alles wieder geklärt.

Seid ihr jetzt schon erwachsen oder immer noch ein Kind?

Anna, 16: So richtig erwachsen fühle ich mich nicht, jugendlich passt besser.

Wanda, 17: Wenn ich babysitte und mit dem Kind auf dem Spielplatz bin, denken viele, ich wäre die Mutter. Das erschreckt mich schon. Weil ich mich noch nicht so fühle, als könnte ich Mutter sein. Ich weiß, dann wird es ernst. Ich will lieber noch Spaß haben.

Simon, 17: Ich würde mich nicht als erwachsen bezeichnen. Aber ich merke, dass ich erwachsener geworden bin. Auch, weil es Sachen gibt, die keiner mehr für mich macht.

Lisa, 17: Ich fühle mich oft noch jugendlich und mache das, wozu ich gerade Lust habe. Andererseits fühle ich mich schon erwachsen, weil ich für meine jüngeren Geschwister Verantwortung übernehmen muss. Es gibt aber auch Situationen, wo ich noch Kind bin. Absichtlich. Ich lese dann Kinderbücher von Astrid Lindgren. Dabei kann ich mich gut entspannen. Man darf es nicht übertreiben, aber ein bisschen Kindsein finde ich immer noch wichtig.

- c Welche Vor- und Nachteile hat die Jugend im Vergleich zur Kindheit nach Aussage der jungen Leute?



- d Hör den zweiten Teil des Gesprächs, das der Journalist mit Sophia (16), Angela (17), Simon (17), Mauritz (18) und Wanda (17) geführt hat. Ergänze dann seine Notizen.

Musikgeschmack *richtet sich nach dem Musikgeschmack von Freunden*
Mode
Verhältnis zu Lehrern
Verhältnis zu Eltern
Regeln zu Hause
Essen

- e Wie ist es bei euch? Wie sehen sich die Jugendlichen selbst?
Macht eine Umfrage in der Klasse.

f Hör das Gespräch noch einmal. Notiere die passenden Modalverben.

durfte ■ durfte ■ konnte ■ konnte ■ mag ■ möchte ■ musste ■
musste ■ musste ■ sollte ■ sollte ■ wollte ■ wollte ■ wollte

Ich durfte nicht allein zu Hause schlafen.

- 1 Ab einem gewissen Alter man bei der Kleidung seinen eigenen Stil haben.
- 2 Ich unbedingt Schlaghosen tragen, weil die anderen sie auch trugen.
- 3 Meine Mutter sich nicht ärgern, weil ich mich nie extrem angezogen habe.
- 4 Bei meinen Klamotten ich machen, was ich , weil ich sie von meinem Taschengeld bezahlt habe.
- 5 Ich abends länger ausgehen, als mein Freund volljährig wurde.
- 6 Früher ich alles essen, was ich , ohne zuzunehmen.
- 7 Ich mache keine Diät, denn mein Freund mich, wie ich bin.
- 8 Ich mich gern gesund ernähren.
- 9 Ich keine kurzen Tops tragen. Meine Mutter es nicht.
- 10 Ich bei meiner Freundin übernachten, wenn meine Eltern verreist waren.



GR1 Bedeutung der Modalverben

Modalverb	Bedeutung	Beispiel
dürfen	Erlaubnis	
können	Möglichkeit Fähigkeit Erlaubnis	6 4
möchte (Konjunktiv II)	höflicher Wunsch Plan, Absicht	
mögen	Geschmack Vorliebe Zuneigung	
müssen	Notwendigkeit Pflicht Zwang	
sollen	Bitte oder Aufforderung durch eine andere Person	
sollte (Konjunktiv II)	Empfehlung, Rat	
wollen	Wunsch Plan, Absicht	

g Zu welchen modalen Bedeutungen findest du in den unter f genannten Sätzen ein Beispiel? Ordne die Sätze zu.



Hör das Interview und löse die Aufgaben.

- 1 Wie entstehen Generationsbezeichnungen?
 - a Dadurch dass alle Jugendlichen bestimmte typische Eigenschaften haben.
 - b Dadurch dass man den Jugendlichen zu jeder Zeit einen Namen geben muss.
 - c Dadurch dass man die Merkmale einer kleineren Gruppe verallgemeinert.
- 2 Was ist damit gemeint, dass die Lebensphase „Jugend“ heute früher beginnt als je zuvor?
 - a Junge Leute kommen heute früher in die Pubertät.
 - b Der Hormonhaushalt ist bei Jungen nicht so stark entwickelt wie bei Mädchen.
 - c Das Leben von jungen Leuten entwickelt sich heute immer schneller.
- 3 Woran kann man erkennen, dass die Lebensphase „Jugend“ heute länger dauert als früher?
 - a Daran, dass die Jugendphase früher beginnt.
 - b Daran, dass junge Menschen viel später Beruf und Familie haben.
 - c Daran, dass junge Menschen heute schwerer einen guten Arbeitsplatz finden.
- 4 Welche Gründe gibt es dafür, dass Jugendliche nicht gern feste Beziehungen eingehen wollen?
 - a Sie verdienen nicht genug Geld, um eine Familie zu ernähren.
 - b Sie fürchten sich vor einer unsicheren beruflichen Zukunft.
 - c Sie sind nicht so fleißig wie frühere Generationen.
- 5 Warum wohnen die Jugendlichen gern lange bei ihren Eltern?
 - a Sie fühlen sich dort sicher und wohl.
 - b Sie planen ihr Leben gemeinsam.
 - c Weil das junge Menschen überall auf der Welt so machen.
- 6 Warum ist der Kontakt zur Mutter besonders eng?
 - a Weil viele Jugendliche eine krankhafte Mutterbindung haben.
 - b Weil sie dadurch eine Art Lebenspartnerin haben.
 - c Weil die Mutter alles für sie tut, ohne viel dafür zu verlangen.
- 7 Welche Vorteile hat es für die Jugendlichen, länger bei den Eltern wohnen zu bleiben?
 - a Die Jugendlichen können sich besser entwickeln.
 - b Die Eltern ermöglichen ihnen, öfter auszugehen.
 - c Es ist bequem und billiger für sie.
- 8 Welche Unterschiede stellt man zwischen Mädchen und Jungen fest?
 - a Mädchen sind im Allgemeinen intelligenter als Jungen.
 - b Mädchen packen Probleme aktiver an.
 - c Jungen haben generell eine schlechtere Berufsausbildung.
- 9 Welche Zukunftswünsche haben die Mädchen?
 - a Ihnen ist Beruf und Familie gleichermaßen wichtig.
 - b Sie wollen Hausfrau und Mutter werden.
 - c Sie möchten sich am liebsten westlich orientieren.
- 10 Was wird über die jungen Männer gesagt?
 - a Sie sind in Bezug auf ihre „Männerrolle“ unflexibel.
 - b Sie besuchen nur die Hauptschule.
 - c Sie brauchen in der Schule häufiger Nachhilfe als Mädchen.

C2 Shell Jugendstudie: eine pragmatische Generation unter Druck

- a Überlegt euch anhand der Einleitung und der Überschriften, was in diesem Text stehen könnte, und macht Notizen.
- b Lest den Text und vergleicht mit euren Notizen.

Jugendliche sind sich der großen Probleme der Gesellschaft in hohem Maße bewusst. Vom Altern der Gesellschaft über Probleme am Arbeitsmarkt bis hin zu ihren eigenen Zukunftsperspektiven: Jugendliche stellen sich den Herausforderungen. Was auch auf sie zukommt – sie suchen eine Lösung.

„Aufstieg“ statt „Ausstieg“ bleibt die Devise der Jugendlichen. Auch wenn ihre Aussichten ihnen vielleicht düsterer erscheinen als noch vor vier Jahren: Sie lassen sich nicht entmutigen. Sie suchen individuelle Wege und schaffen Strukturen, in denen sie weiterkommen können.

Bildung entscheidet über Zukunft

Der Schulabschluss bleibt der Schlüssel zum Erfolg: Jugendliche aus sozial bessergestellten Elternhäusern besuchen Schulformen, die bessere Zukunftschancen erwarten lassen als Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen. So blicken auch Jugendliche an Hauptschulen weniger optimistisch in die Zukunft als ihre Altersgenossen an Gymnasien. In puncto Arbeitsplatz zeigt die Studie, dass Jugendliche heute deutlich mehr Angst haben, ihren Arbeitsplatz zu verlieren bzw. keine adäquate Beschäftigung finden zu können.

Mädchen auf der Überholspur

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der geschlechtsspezifische Trend. Junge Frauen haben im Bereich der Schulbildung die jungen Männer überholt und streben auch zukünftig häufiger höherwertige Bildungsabschlüsse an: 55 Prozent der befragten Mädchen wollen das Abitur machen, von den Jungen sind es dagegen nur 47 Prozent.

Familie gewinnt an Bedeutung

In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit bietet die Familie Sicherheit, sozialen Rückhalt und emotionale Unterstützung. 73 Prozent der Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren leben noch bei ihren Eltern. Harmonie in den eigenen vier Wänden ist angesagt: 90 Prozent der Jugendlichen erklären, gut mit ihren Eltern auszukommen, und 71 Prozent würden auch ihre eigenen Kinder genauso oder so ähnlich erziehen.

Großer Respekt vor der älteren Generation

Zur älteren Generation gehören einerseits die Hochbetagten. Diese Generation genießt das Image der „Aufbaugeneration“ – ihre Leistung bringt ihnen den Respekt der Jugendlichen ein. Auf der anderen Seite stehen die „Jungen Alten“ – fit, aktiv und offen für Neues. Das sehen die Jugendlichen grundsätzlich positiv. Es wird erst dann problematisch, wenn die Senioren sich zu sehr einmischen oder zur Konkurrenz werden.

Keine Renaissance der Religion

Die Jugendstudie zeigt, dass die meisten Jugendlichen in Deutschland nach wie vor eine nur mäßige Beziehung zu kirchlich-religiösen Glaubensvorgaben haben. Nur 30 Prozent glauben an einen persönlichen Gott, weitere 19 Prozent an eine unpersönliche höhere Macht. 28 Prozent der Jugendlichen stehen dagegen der Religion fern, der Rest (23 Prozent) ist sich in religiösen Dingen unsicher. Typisch für die heutige Jugend ist, dass sie zwar die Institution der Kirche grundsätzlich bejaht, gleichzeitig aber die Kirche stark kritisiert. 65 Prozent finden, die Kirche habe keine Antworten auf Fragen, die Jugendliche heute wirklich bewegen.

Weiter Aufwind für Fleiß und Ehrgeiz

Das Wertesystem der Jugendlichen weist eine positive und stabile Ausrichtung auf. Familie, Freundschaft, Partnerschaft sowie Eigenverantwortung sind weiter „in“, begleitet von er-

D **Darf ich? Was das Jugendschutzgesetz vorschreibt**

- a Lest euch die Fragen A bis C durch, überlegt euch Antworten und macht Notizen.
 b Lest dann, was Jugendliche in Deutschland auf diese Fragen geantwortet haben und notiert in euer Heft die Dinge, die das Jugendschutzgesetz (Text 1 bis 3) zusätzlich nennt.

A **In welchem Alter und wie lange dürfen Kinder und Jugendliche in Discos, Gaststätten, Internetcafés oder Spielhallen gehen?**

Frank, 15:

Meine Freunde sind alle schon 16 Jahre alt und müssen erst um 24 Uhr nach Hause kommen, nur ich muss schon um 22 Uhr daheim sein. Das finde ich gemein, ich werde doch auch bald 16.

Vanessa, 13:

Leider dauert es noch eine ganze Weile, bis ich 14 werde. Doch dann bin ich eine Jugendliche und darf bis 22 Uhr wegbleiben. Das haben mir meine Eltern gesagt.

Karina, 15:

Meine Freundinnen und ich haben neulich mal versucht, in eine Spielhalle zu kommen. Da gehen nämlich immer die Jungs aus unserem Dorf hin und machen Videospiele. Aber leider ist es für Jugendliche unter 18 verboten, in Spielhallen zu gehen.

Jessica, 17:

Laut Jugendschutzgesetz muss ich um 24 Uhr zu Hause sein, aber meine Eltern sind total cool und erlauben mir am Wochenende, bis 1 Uhr wegzubleiben.

1 Im Jugendschutzgesetz gibt es Zeitgrenzen für bestimmte Orte. Ab 16 Jahren dürfen sich Jugendliche allein bis 24 Uhr in Gaststätten, Cafés und Discos aufhalten. In Internetcafés muss der Besitzer darauf achten, dass die Jugendlichen nur solche Spiele benutzen, die laut Alterskennzeichnung für ihre Altersgruppe erlaubt sind. Die Vorschriften gelten nicht für private Feiern. Der Besuch von Spielhallen ist für Jugendliche verboten.



B **Ab welchem Alter darf man in welchen Film gehen?**

Julia, 15:

Viele Kinofilme, die ich gerne sehen würde, sind erst ab 16 Jahren. Das ärgert mich. Meine Eltern sagen immer, ich soll warten, bis die Filme im Fernsehen laufen.

Andreas, 14:

Ich wäre froh, wenn ich schon 16 Jahre alt wäre. Dann dürfte ich endlich in die Actionfilme im Kino. Die Filme, die ich sehen darf, finde ich langweilig.

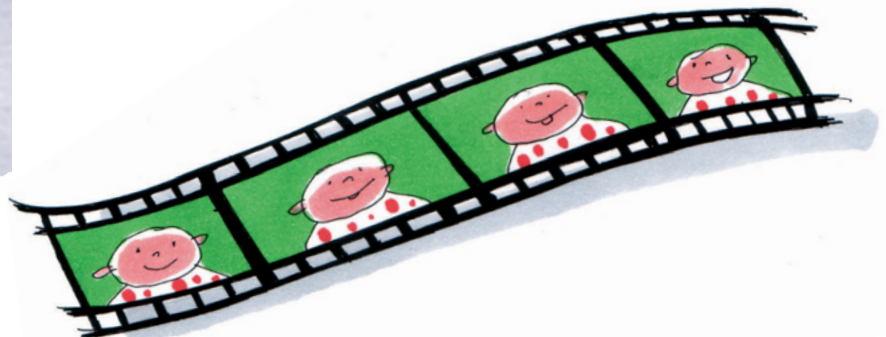
Tatjana, 17:

In die Spätvorstellung, also in Filme, die nach 22 Uhr laufen, darf man als Jugendlicher eigentlich gar nicht gehen. Ich hatte aber noch nie Probleme reinzukommen, weil ich immer auf 18 geschätzt werde.

Steffi, 16:

Mein kleiner Bruder beschwert sich oft, dass er einige Filme im Kino nicht sehen darf. Die Frau an der Kasse sagt immer, dass das gesetzlich verboten ist. Ich habe da aber kein Problem mehr, weil ich ja schon 16 bin.

2 Die Filme sind mit dem Mindestalter für den Besucher gekennzeichnet: „ab 6 Jahren“, „ab 12 Jahren“, „ab 16 Jahren“, „keine Jugendfreigabe“. Die Vorführung von Filmen für 14- bis 15-Jährige muss um 22 Uhr beendet sein, die von Filmen für Jugendliche ab 16 Jahren um 24 Uhr. Der Zugang zu Videotheken ist erlaubt, wenn diese keine verbotenen Produkte vermieten oder verkaufen.



C Wer darf Alkohol trinken und wer darf rauchen?

Felix, 16:

Ich bin schon 16 und darf somit auch rauchen und Alkohol trinken. Aber ich habe mal gehört, dass man unter 18 Jahren nur leichten Alkohol, also Bier oder Wein, trinken und auch kaufen darf.

Katharina, 15:

Rauchen ist eigentlich erst ab 16 Jahren erlaubt, aber ich werde am Kiosk nie nach meinem Ausweis gefragt, wenn ich Zigaretten kaufen will. Doch ich habe schon Angst, mal erwischt zu werden. Dann kommt's raus, weil die Leute dort dann meine Eltern verständigen.

Malte, 18:

Als ich noch nicht 16 war, hat mein großer Bruder immer für mich Zigaretten gekauft.

Björn, 15:

Wenn ich endlich 16 bin, gehe ich zum Kiosk und kaufe Zigaretten, obwohl ich gar nicht rauche. Ich will ausnutzen, dass ich das dann darf.



- 3 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen in der Öffentlichkeit nicht rauchen. Man darf ihnen keine Tabakwaren geben. In Gaststätten müssen volljährige Geschwister oder Eltern aufpassen, dass die Jugendlichen nicht rauchen. Für Alkohol gelten die gleichen Regeln. Einzige Ausnahme: Jugendliche zwischen 14 und 16 dürfen Getränke mit wenig Alkohol, z. B. Bier, Wein und Sekt, in der Öffentlichkeit kaufen und konsumieren, wenn die Eltern dabei sind.

- c Einige Kinder und Jugendliche wissen nicht, wie sie sich richtig verhalten sollen. Beantworte ihre Fragen mit den Informationen aus b wie im Beispiel.

Beispiel: Nächsten Monat werde ich 16. Darf ich dann die ganze Nacht in der Disco bleiben?

Mit 16 darfst du allein in die Disco gehen. Aber nur bis 24 Uhr. Es gibt eine Ausnahme.

Wenn es in der Disco eine private Feier gibt, darfst du auch länger bleiben.

- Sind bestimmte Computerspiele für Jugendliche unter 18 verboten?
- Ist es erlaubt, dass ein Jugendlicher mit 16 Getränke mit viel Alkohol trinkt?
- Dürfen Jugendliche unter 16 Jahren auf der Straße rauchen?
- Dürfen Jugendliche in Spielhallen gehen?
- Wird im Kino oder in der Disco eigentlich immer der Ausweis kontrolliert?
- Sind Actionfilme für jedes Alter freigegeben?
- Ich bin 17. Darf ich in die Spätvorstellung von 23.15 Uhr bis 1.30 Uhr?

GR2

Infinitiv mit „zu“

Nach Verben und Ausdrücken:

Meine Freundinnen haben versucht, in Spielhallen zu kommen.

Nach Ausdrücken mit „es“:

Es ist verboten, nach 24 Uhr in die Disco zu gehen.

Ergänze folgende Sätze sinngemäß:

Nach dem Jugendschutzgesetz ist es Jugendlichen unter 16 Jahren untersagt ...

Das Jugendschutzgesetz erlaubt Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren ...

Nach 24 Uhr ist es für Jugendliche unter 18 Jahren nicht erlaubt ...

Mit Vollgas in die Kurve



Bernhard Hagemann ist als Fotograf tätig und schreibt Bücher für Kinder und Jugendliche. Sein Jugendbuch „Mit Vollgas in die Kurve“ ist 1999 im Ravensburger Buchverlag erschienen.



- a Lies die beiden ersten Textabschnitte. Wo ist der Erzähler? Was macht er dort? Ordne die Bilder den beiden Abschnitten zu. Welche der beschriebenen Details sind auf den Bildern zu sehen?

Fluss-Surfen ist unser Sommersport. Wasserski auf fließendem Gewässer. Ein altes Surfbrett schwimmt im Wasser. Es ist das alte Surfbrett von Philipps Vater. Durch ein Loch vorne im
5 Brett ist eine Leine geführt, mit der das Brett am Steg befestigt ist. Am gleichen Loch ist eine kürzere Schnur mit einem Rundholz festge-
10 bunden. Wir stehen auf dem Brett und halten uns am Rundholz fest. Durch Gewichtsverlagerungen können wir Kurven fahren. Je länger das Seil ist, desto größer die Kurven. Und desto größer das Risiko. „Du kannst es nicht lassen“, sagt Philipp. „Du und deine Kurven.“ – „Bisschen was muss man riskieren, sonst ist es zu
15 langweilig.“

Ich bin klitschnass und mir wird kalt im Schatten. Ich gehe auf den Steg und lege mich bäuchlings auf das sonnenwarme Holz. Ich höre das Rauschen des Wehrs, das Murmeln des Wassers und in der Ferne einen Mähdrescher. Ein herannahendes Auto mischt sich in die Laute. Die Reifen knirschen über den Kies. Das Nageln eines alten Dieselmotors wird kurz lauter, bevor es stirbt. Ich bleibe liegen und sehe nicht
20 auf. Mit dem Auto an diese Stelle zum Fluss zu fahren ist eigentlich verboten. Einige halten sich nicht an das Verbot. Zu ihnen gehört mein Bruder Kaspar. „Der Meister persönlich!“, bemerkt Philipp und kommt zu mir auf den Steg. Er setzt sich neben mich. „Mmhh!“, mache ich.
30

- b Lies die nächsten Abschnitte. Zu wem passen die Aussagen? Ordne sie den fünf Jugendlichen zu: dem Erzähler, Philipp, Kaspar, Konrad und Judith. (Manchmal gibt es mehrere Lösungen.)

- | | |
|--|--|
| 1 möchte den anderen imponieren. | 6 schwärmt für Kaspar. |
| 2 sind ein gutes Team. | 7 sieht gut aus. |
| 3 bewundert Kaspar sehr. | 8 ist es gewohnt, bewundert zu werden. |
| 4 ist sehr sportlich. | 9 ist ziemlich bescheiden. |
| 5 versucht nicht, die Aufmerksamkeit der anderen auf sich zu ziehen. | Beispiel: 8 – Kaspar (ist es gewohnt, bewundert zu werden) |

Schritte kommen näher. Gelächter. Ich höre das Gackern eines Mädchens. „Bruderherz. Schau an, schau an“, höre ich hinter mir Kaspar. Ich drehe mich um und blinzele in die Sonne. Im Gegenlicht erkenne ich blass meinen Bruder Kaspar, seinen Freund Konrad und ein Mädchen. Sie ist blond und schön. Sie trägt abgeschnittene Jeans und ein hautenges T-Shirt. Kaspar und Konrad stecken in ihren viel zu großen Blaumännern, wie immer. Alte Monteuranzüge, die an ihnen hängen wie luftleere Ballons. Kaspar und Konrad sind ein wildes Gespann. Beide groß, mindestens einsneunzig und schulterlange Haare. Sie verbringen ihre meiste Zeit mit dem Herumfahren in einem alten Mercedes Diesel, einem 240D. Baujahr 1982. Hundertdreißigundzwanziger Serie.

„Hallo!“, sage ich. „Seid ihr gesurft?“, fragt Konrad. „Ja!“, antworte ich. „Ging gut?“, fragt mein Bruder. „Ging gut!“, sagt Philipp. Ich höre kurz das Singen eines Reißverschlusses. Dann gleitet der Blauemann an meinem Bruder herab.

In Unterhose und unter den interessierten Blicken des Mädchens kommt er auf den Steg. Mit einem Tritt kickt er das Seil ins Wasser, schnappt sich das Brett und springt in den Fluss. Unter Wasser noch bekommt er das Seil zu fassen und klemmt sich das Brett unter die Füße. Wieder an der Wasseroberfläche ist er der perfekte Surfer. Er steht auf dem Brett, als hätte ihn der liebe Gott persönlich dort hingestellt.

Aber das ist typisch für meinen Bruder. Auf Fortbewegungsmitteln, wenn er mit Flieh- und Anziehungskräften zu tun hat, bleibt er immer Sieger. Unter meinen bewundernden Blicken vollführt er jetzt die schönsten Figuren. Kurven, in einer Schräglage, von der ich nur träumen kann. „Wow“, ruft das Mädchen meinem Bruder zu. „Sieht toll aus.“ Sie setzt sich auf den Steg mit Blick auf Kaspar und mit dem Rücken zu mir. Sie wendet für einen Augenblick ihren Kopf und lächelt mich an. „Dein Bruder ist wirklich ein verrückter Kerl!“, schwärmt sie.

- c Charakterisiere die Jugendlichen aufgrund der Aussagen im Text und in b. Welche Beziehungen haben die Jugendlichen untereinander? Wie verhält sich Kaspar und wie wirkt er auf die anderen Jugendlichen?

- d Lies den folgenden Abschnitt. Beschreibe die beiden Brüder und ihre Beziehung zu Mädchen. Worin unterscheiden sie sich?

Jetzt erst erkenne ich sie. Es ist Judith Steinberger. Die große Schwester von Laura, dem göttlichen Wesen in meiner Klasse. Ach, Laura! Judith wendet ihren Blick von mir ab. Aber nur für Sekunden. Dann sieht sie mich wieder an. „Du bist in der Klasse von meiner Schwester“, sagt sie. „Der Laura. Oder?“ „Ja“, sage ich. Dann schenkt Judith ihre Aufmerksamkeit wieder meinem Bruder. Kaspar gleitet eine Zeit lang mit aller Eleganz über das Wasser. Das Brett unter seinen Füßen kämpft angriffslustig mit dem unter ihm rauschenden Wasser. Als er genug hat, lässt Kaspar das Seil los, rutscht vom Brett und lässt sich ans Ufer treiben.

Das Brett schwänzelt mit unruhigen Bewegungen im Wasser. Ein Stück dahinter das Rundholz. „Jetzt du, Konrad!“, ruft mein Bruder. „Kein Bock!“, antwortet ihm Konrad. „Komm, fahren wir weiter!“

Mein Bruder kommt aus dem Wasser und legt sich neben mich auf den Steg. Er lässt sich von der Sonne trocknen. Seine Hand landet auf Judiths Knie. Ganz von allein, als wäre es ihr angestammter Platz. So einfach kann das mit Mädchen gehen, denke ich, wenn man cool ist. Wenig später steigen sie ins Auto, winken uns zu und verschwinden.

Quellenverzeichnis

Bildquellen

- Seite 7: Ballett: © Picture-Alliance/dpa/dpa-web; Punk: © photoplexus/Hans-Guenter Wessely; Pfadfinder: © Picture-Alliance/dpa; Fußballfans: © Picture-Alliance/dpa/dpaweb; Greenpeace-Aktion: © Greenpeace/Santiago Engelhardt; Jumpstyle: © Achim Pohl, Das Fotoarchiv; Chor: © Ute Grabowsky/photothek.net
- Seite 8: Simone: © Renate Alf
- Seite 10: Kinder, Jugendliche: © fotolia; Erwachsene: © PantherMedia
- Seite 13: Hinterlegung: Foto von Jugendlichen: © fotolia/Franz Pfluegl
- Seite 15: Jugendliche: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 22: Peilomat, Cinema Bizarre, Inline-hockey, Styling: © Messe Berlin; Berufsausbildung: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 24: Party: © Messe Berlin
- Seite 25: Fahr Sindram: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 27: Ballon: © PantherMedia
- Seite 28: Litfasssäule: © PantherMedia
- Seite 29: Mobiltelefon: © MEV
- Seite 30: Pleitegeier: © Picture-Alliance/die Kleinert/Martin Guhl; Schuldnerberatung: © Picture-Alliance/ZB
- Seite 33: Buchcover: „Alles auf Anfang“ von Barbara Lehner: © dtv Junior; „Rolltreppe abwärts“ von Hans-Georg Noack, Rolltreppe abwärts © 2009 by Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, Ravensburg; „Das kurze Leben der Sophie Scholl“ von Hermann Vinke © 1997 by Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, Ravensburg; „Cartoons für Lehrer“ von Wilfried Gebhard: © Lappan Verlag; „Die paar Pfennige“ von Marie Marcks: © rororo-Verlag; „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch: © dtv; „Gesammelte Werke“ von J. W. von Goethe: © Otus Verlag; „Das Glasperlenspiel“ von Hermann Hesse: © Suhrkamp Verlag; „Computer Lexikon 2009“ von Peter Winkler: © Markt und Technik; „In 80 Tagen um die Welt“ von Jules Verne: © dtv; „Blutige Steine“ von Donna Leon: © Diogenes Verlag; „Das Auge des Leoparden“ von Henning Mankel: © dtv; „Harry Potter und der Stein der Weisen“ von Joanne K. Rowling: © Carlsen Verlag; „Der Herr der Ringe“ von J.R.R Tolkien: © Klett-Cotta; „Die Tore der Welt“ von Ken Follett: © Lübbe Verlag; „Das große Buch der Tiere“: © Carl Hanser Verlag; „Das Herz zur Hölle“ von Jean-Christophe Grange: © Lübbe Audio; Hinterlegungen: Buch groß: © Bildunion/Photodesign Frank Eckgold; Buch klein: © Bildunion/Christian Köhler
- Seite 34: lesende Jugendliche: © Picture-Alliance/Sander
- Seite 35: alle Fotos: © PantherMedia
- Seite 36: Buchcover: „Trotzdem hab ich meine Träume“ von Anatol Feid/Natascha Wegner: © rororo; „Mit Jakob wurde alles anders“ von Kirsten Boie: © Oetinger Verlag; „Göttin gesucht“ von Dorothee Haentjes: © dtv Junior; „Die Boygroup – Ein Insider-Roman“ von Tobias Elsässer: © Arena Life; „Die Einbahnstraße“ von Klaus Kordon: © 1997 by Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, Ravensburg
- Seite 37: Buchcover: „Liens großer Traum“ von Hans-Martin Große-Oetringhaus: © rororo; „Aber ich werde alles anders machen“ von Dagmar Chidolue: © Beltz & Gelberg
- Seite 38: Cover Hörbuch „Bitterschokolade“: © Beltz und Gelberg
- Seite 41: Flohmarkt, Bibliothek: © Picture-Alliance/dpa; lesende Frauen: © Picture-Alliance/Godong
- Seite 42: Buchcover „Rolltreppe abwärts“ von Hans-Georg Noack: © Foto: Ravensburger, Abdruck honorarfrei
- Seite 44: Simone: © Renate Alf
- Seite 45: Filmset: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 46: Foto: © Picture-Alliance/ZB
- Seite 47: Foto: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 48: beide Fotos: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 51: C. Klimt: © Picture-Alliance/SCHROEWIG
- Seite 52: D. Brühl: © Picture-Alliance/Sven Simon
- Seite 53: F. Potente: © Picture-Alliance/Sven Simon; J. Jentsch: © Getty Images
- Seite 54: Max: © Picture-Alliance/dpa/dpaweb
- Seite 58: JuFinale: © JFF - Institut für Medienpädagogik
- Seite 59: Elektroschrott: © Picture-Alliance/ZB; Ölpest, Abgase, Gletscher: © Picture-Alliance/dpa; Atomenergie: © PantherMedia; Waldrodung: © Ernst Wrba
- Seite 60: Arktis: © Thinkstock/iStock/Jason Row; Amazonas: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 61: Mücke: © OKAPIA/Natures Images/Photo Researchers
- Seite 63: Niedrigenergiehaus: © Viessmann
- Seite 65: alle Fotos: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 68–69: Hinterlegung: Mikro: © fotolia/Ersin Kurtal
- Seite 69: Logo FÖJ: © oeko-jahr.de
- Seite 70: Franz Hohler: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 77: Kuh: © Intro/Marcus Schmigelski
- Seite 78: Berlinkarte: © Cartomedia/Angelika Solibieda; Berliner Mauer: © Picture-Alliance/ZB; Marktverkäufer: © Picture-Alliance/dpa; Moschee: © Saba Laudanna
- Seite 81: Denkmal: © Picture-Alliance/ZB; Brandenburger Tor: © fotolia
- Seite 82: Rosinenbomber: © Picture-Alliance/dpa; Bau der Berliner Mauer: © ullstein bild - C.T. Fotostudio; Mauerfall: © ullstein bild - C.T. Fotostudio
- Seite 84: Poesie-Plakat: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 85: Radrennen: © Picture-Alliance/ASA; Roulette: © Picture-Alliance/ZB; Aschenbecher: © Picture-Alliance/ZB; Extrembügel: © Picture-Alliance/dpa/dpaweb; Magersucht: © Picture-Alliance/dpa; Koksen: © Picture-Alliance/ZB; Bizeps: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 86: Plakate nach Vorlage des Otto-Hahn-Gymnasium in Göttingen
- Seite 90: Bodybuilder: © PantherMedia
- Seite 92: Buchcover „Die Einbahnstraße“ von Klaus Kordon: © 1997 by Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, Ravensburg
- Seite 96: Filmplakat „Lauf um dein Leben“: © Studiocanal; Foto A. Niedrig: © Picture-Alliance/Jörg Carstensen
- Seite 98: A. Niedrig: Picture-Alliance/dpa
- Seite 99: Senioren: © Picture-Alliance/ZB; Ehepaar: © PantherMedia; Teenager: © PantherMedia/Robert Kneschke; Gruppe: © argum/Thomas Einberger; Hände: © PantherMedia; Vater mit Kind: © fotolia; Mutter mit Baby: © fotolia
- Seite 102: Handkuss: © die bildstelle/BE&W AGENCJA; Brautpaar: © PantherMedia; Mutter mit Baby: © PantherMedia; Freundinnen: © A1PIX/ESB
- Seite 104: Jugendliche: © Picture-Alliance/KPA/Uselmann
- Seite 106: Freundinnen: © Picture-Alliance/dpa; Freunde: © Picture-Alliance/KPA
- Seite 107: Foto: © Hacky Hagemeyer
- Seite 110: Streitschlichter: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 111: Model: © Picture-Alliance/dpa; A. Jolie: © Getty Images/WireImage; Skulptur: © Picture-Alliance/IMAGNO; Bodybuilder: © www.kirsten-neumann.de; David (Skulptur): © Picture-Alliance/KNA-Bild; B. Pitt: © Picture-Alliance/dpa; Mädchen im Rollstuhl: © Getty Images
- Seite 112: Foto: © Picture-Alliance/Schroewig/Eva Oertwig
- Seite 113: Foto: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 117: Nasen-OP: © mediacolors/Forkel
- Seite 119: zwei Sportler: © Picture-Alliance/dpa
- Seite 121: Foto: © Picture-Alliance/ZB
- Seite 122: Hinterlegung: Rollstuhl: © MEV
- Seite 123: alle Fotos: © Hueber Verlag/Kiermeir
- Seite 124: alle Fotos: © Hueber Verlag/Kiermeir
- Seite 126: Comic-Cover: Gigantik: © Ehapa-Verlag; Perry Rhodan: © Illustration: Jonny Bruck/Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt; Jeremiah: © Carlsen Verlag

Seite 127: Transrapid: © Picture-Alliance/dpa; Nokia Handheld: © Vodafone; rechts: © Picture-Alliance/dpa
 Seite 133: Logos: links: © Bund Deutscher Pfadfinderinnen; mitte: © Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.; rechts: © Naturschutzjugend NAJU im NABU e.V.
 Seite 134: Kastanien: © Picture-Alliance/ZB

Textquellen

Seite 10: (K)ein bisschen erwachsen: © Juma 1/2005
 Seite 14/15: Shell Jugendstudie: © Shell 2006
 Seite 16/17: Darf ich? © Juma 01/2005
 Seite 18/19: „Mit Vollgas in die Kurve“, Bernhard Hagemann, Ravensburger Buchverlag, Otto Maier GmbH, Ravensburg 1999
 Seite 23: mit freundlicher Genehmigung der Messe Berlin
 Seite 28/29: Konsum ist Klasse: aus „AOK-Jugendpressediens JUST“ das Werkstattmagazin für junge Medienmacher
 Seite 31: Taschengeld: aus „AOK-Jugendpressediens JUST“ das Werkstattmagazin für junge Medienmacher; Tabelle für Taschengeld: © Deutscher Kinderschutzbund
 Seite 35 : Lesen – warum? © Juma 02/2005
 Seite 36/37: Klappentexte: „Trotzdem hab ich meine Träume“ von Anatol Feid/Natascha Wegner: © rororo Rotfuchs; „Mit Jakob wurde alles anders“ von Kirsten Boie: © Oetinger Verlag; „Göttin gesucht“ von Dorothee Haentjes: © dtv junior; „Die Boygroup“ von Tobias Elsäßer: © Arena; „Die Einbahnstraße“ von Klaus Kordon: © 1997 by Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, Ravens-

burg; „Liens großer Traum“ von Hans-Martin Große-Oetringhaus: © Rowohlt; „Aber ich werde alles anders machen“ von Dagmar Chidolue: © Beltz und Gelberg
 Seite 38: Hört, Hört: © Juma 03/2005
 Seite 42: Text aus „Rolltreppe abwärts“, Hans-Georg Noack: © Jugendstiftung Hans-Georg Noack
 Seite 46–48: Überleben im Seifenschaum: © Nadeschda Scharfenberg, SZ vom 26.02.2004
 Seite 54: Max beim Film: © Juma 2/2003
 Seite 56: Anlaufstelle für junge Filmemacher: © Juma 04/2004
 Seite 60/61: Die Folgen des Klimawandels: © Jürgen Paeger
 Seite 64: Energie-Agenten retten die Umwelt: © Thurgauer Zeitung, 16. Nov. 2007
 Seite 70–72: „Weltuntergang“ aus F. Hohler, Die Karawane am Boden des Milchkrugs: © Franz Hohler, Zürich
 Seite 74/75: Stadt oder Land, Sekt oder Selters: © Katja Freunek
 Seite 78/79: Buntes Berlin: © Juma 01/2005
 Seite 84: Gedichte: „frieren“: © literaturhaeuser.net-Laetitia Eskens; „Herbst“: © Lilly Bacher, literaturhaeuser.net; „stadtjazz“: © Jan Overbeck
 Seite 88/89: „Bis der Kühlschrank leer ist“ aus Mirjam Pressler, Bitterschokolade, 1980, © Beltz und Gelberg,
 Seite 90: Wenn der Bizeps nie groß genug ist: © einslive/Till Opitz
 Seite 92/93: Auszug aus „Die Einbahnstraße“ von Klaus Kordon, Die Einbahnstraße, Beltz Verlag
 Seite 96–98: Sport statt Drogen: Wege aus der Sucht vom 01.09.2007, www.3Sat.de © ZDF

Seite 107/108: Gemeinsam geht es besser: © Juma 04/2005
 Seite 109: Recht und Unrecht – aus Sicht der Lehrer: © Gesamtschule Harburg
 Seite 112/113: Haben schöne Menschen mehr Glück in der Liebe? © Cora Verlag, Daten von gdp
 Seite 116: Neue Nasen für Teenies: © dpa
 Seite 119: Gedicht „Normal“: © Behinderten-Sportverband NRW, Wilfried Bienek; Was ist denn nun mit deiner Schwester? © Sandra Gedig
 Seite 121: Integration – einmal umgekehrt: © Landesverband Körper- und Mehrfachbehinderte BW
 Seite 123/124: Körpersprache: © Juma 1/2004
 Seite 126: Einen Blick in die Zukunft von damals: © H2 media factory GmbH/Yasmin Kötter
 Seite 128: „Lebenslinien“ aus Dagmar Chidolue, Aber ich werde alles anders machen. Gulliver Taschenbuch 730, 1981/1994, Beltz & Gelberg, Weinheim und Basel
 Seite 130/131: Zukunfts-Planspiel: © SPIEGEL ONLINE, Katrin Schmiedekampf, 10. März 2008
 Seite 132: Gedicht „Falsches Lied“: © The Japan Association for Language Teaching, T Newfields
 Seite 134/135: Durchblicken statt Wegsehen: © Juma 2/2002
 Seite 136: „Aber ich werde alles anders machen“ aus Dagmar Chidolue, Aber ich werde alles anders machen. Gulliver Taschenbuch 730, 1981/1994, Beltz & Gelberg, Weinheim und Basel